

Gehobener Lebensstandard widerspricht den Klima-Untergangspropheten

geschrieben von Chris Frey | 10. Januar 2023

Vijay Jayaraj

Klimaprotestler, die Kunstwerke zerstören und sich an Straßen kleben, ohne auch nur den geringsten Beweis für ihre Panikmache zu liefern, zeigen eine bösartige Dummheit, die blind für den tatsächlichen Zustand der Welt ist.

Warum halten diese Aktivisten keine Plakate mit Diagrammen, Histogrammen und Venn-Diagrammen hoch? Weil die tatsächlichen Daten zeigen, dass das Leben heute viel besser ist als je zuvor in der Geschichte der Menschheit. Ignoriert wird die Tatsache, dass der Klimawandel die Erde lebenswerter gemacht und die Menschheit vorangebracht hat.

Ein Großteil des Fortschritts der letzten drei Jahrhunderte hing von einem wichtigen Ereignis im 17. Jahrhundert ab: dem Abklingen der Kleinen Eiszeit, die schließlich in den 1800er Jahren endete. Im Gegensatz zu den Darstellungen in den MSM und der politisch Korrekten hat der Klimawandel zum beispiellosen Wachstum der menschlichen Zivilisation beigetragen.

Die Kleine Eiszeit störte das weltweite Pflanzenwachstum und führte zu Hungersnöten, Krankheiten und Massenentvölkerung. Seit dem Beginn der modernen Erwärmung ist der Planet jedoch insgesamt grüner geworden, die Ernten sind reicher und die Zahl der Menschen hat sich verachtfacht. All dies hat zur Düngewirkung von [Kohlendioxid](#) beigetragen, dessen atmosphärische Konzentration in den letzten Jahrzehnten gestiegen ist.

Die weltweite Maisproduktion betrug 1961 etwa 205 Millionen Tonnen. Heute produziert die Welt fünfmal mehr Mais, nämlich 1,16 Milliarden Tonnen. Ähnliche Zuwächse gab es bei allen wichtigen [Nahrungsmittelpflanzen](#), darunter Reis, Weizen, Sojabohnen, Getreide, Nüsse und Gemüse.

Die Fang von Meeresfischen [stieg](#) im Zeitraum 1961-2018 von 34 Millionen Tonnen auf 84 Millionen Tonnen. In diesem Zeitraum stieg die Aquakulturproduktion von zwei Millionen Tonnen auf 82 Millionen Tonnen.

In der Zwischenzeit ist die Unterernährung in den Entwicklungsländern drastisch [zurückgegangen](#), von 34 Prozent im Jahr 1970 auf 13 Prozent im Jahr 2015, und das trotz einer schnell wachsenden Bevölkerung.

Verbesserte Ernährung und technologischer Fortschritt haben dazu

geführt, dass das Leben nicht nur besser, sondern auch länger geworden ist. In Oman zum Beispiel sank die [Sterblichkeitsrate](#) für Kinder unter 5 Jahren von 38 Todesfällen pro 100 Geburten im Jahr 1950 auf weniger als einen. Ähnliche Fortschritte sind in der ganzen Welt zu verzeichnen.

Verkehrsmittel sind für die breite Bevölkerung erschwinglicher geworden. Die nominalen Preise für Hin- und Rückflugtickets haben sich in den 2010er Jahren gegenüber 1980 fast [halbiert](#).

Elektrizität ist für Haushalte und Unternehmen besser verfügbar geworden. Allein in China hat sich die Stromerzeugung zwischen 1950 und 2015 um das 18-fache erhöht, was 1,3 Milliarden Menschen einen besseren Zugang zu Elektrizität und ein bemerkenswertes Wirtschaftswachstum ermöglichte.

Die Menschen sind heute besser vor den Unbilden der Natur geschützt als je zuvor. Die jährliche Todesrate durch Naturkatastrophen ist seit den 1920er und 1930er Jahren weltweit stark [zurückgegangen](#). Dies ist darauf zurückzuführen, dass der größere Wohlstand, unterstützt durch billige und reichlich vorhandene Energieressourcen, zu einer stabileren Infrastruktur geführt hat, die Wetterextremen standhält, sowie zu modernen Meldesystemen, die vor Gefahren warnen. Medienberichte über eine von Stürmen und Überschwemmungen in noch nie dagewesenem Ausmaß heimgesuchte Welt sind ebenso falsch wie die Vorhersagen bzgl. einer überhitzten Erde.

Arten, die bis zur völligen Ausrottung gejagt wurden, erleben ein Comeback, darunter die [Eisbären](#) in der Arktis und die bengalischen [Tiger](#) in Indien. Die Zahl der [Buckelwale](#) im westlichen Südatlantik hat sich zwischen 2006 und 2022 verdoppelt. In Minnesota, Michigan und Wisconsin stieg die Zahl der [Grauwölfe](#) von 1.100 im Jahr 1975 auf 3.600 im Jahr 2018.

In den gesamten USA gab es 1963 lediglich 487 Weißkopfseeadlerpaare. Im Jahr 2006 waren es etwa [10.000](#). Heute sind Windturbinen die einzige große Bedrohung für Weißkopfseeadler, wobei die Regierung bestürzend „Weißkopfseeadler-Tötungsquoten“ für jede Maschine zuweist.

Die Vorstellungen von einem Klimanotstand und einem Planeten im Niedergang sind also falsch und trügerisch. Die Zahlen lügen nicht, egal wie viel Kunst zerstört wird oder wie viele Pendler von den Irregeleiteten aufgehalten werden.

This commentary was first [published at Real Clear Energy](#), December 14, 2022, and [can be accessed here](#).

[Vijay Jayaraj](#) is a Research Associate at the [CO2 Coalition](#), Arlington, Virginia. He holds a master's degree in environmental sciences from the University of East Anglia, UK and resides in India.

Link:

<https://cornwallalliance.org/2023/01/elevated-living-standards-contradict-climate-doomsayers/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Siebt-wärmstes Jahr 2022: Erwärmung verlangsamt sich

geschrieben von Chris Frey | 10. Januar 2023

Javier Vinós

Kein einziger halbwegs informierter Mensch bestreitet, dass sich das Klima ändert. Das Klima hat sich immer verändert. Seit 1860 ist der vorherrschende Klimawandel die Erwärmung, was ein Glück ist, denn wenn wir Winter wie zwischen 1800 und 1850 hätten, wäre das ein Schock für uns. Niemand hat bisher beweisen können, dass die globale Erwärmung in erster Linie eine Folge unserer Emissionen ist. Man kann mit guten Gründen vermuten, dass die Zunahme unserer CO₂-Emissionen zur Erwärmung seit Mitte des 20. Jahrhunderts beigetragen hat, aber niemand weiß, wie viel sie dazu beigetragen haben, so sehr das IPCC auch darauf besteht, dass „der Mensch die Hauptursache für die beobachtete globale Erwärmung in den letzten Jahrzehnten ist.“ (IPCC [AR6](#), Seite 515).

Für diese Aussage gibt es keine Beweise. Ich weiß das, weil ich Tausende von wissenschaftlichen Abhandlungen gelesen habe, um sie zu finden. Und nein, Computermodelle sind kein Beweis für irgendetwas anderes als die Programmierkenntnisse ihrer Autoren. Modelle und ihre Vorhersagen ändern sich ständig, und wenn sich unser Wissen über das Klima ändert, müssen sie neu erstellt werden.

Der absolute Mangel an Beweisen steht in krassem Gegensatz zu der Entscheidung, unsere CO₂-Emissionen auf Null zu senken, indem wir unser auf fossilen Brennstoffen basierendes Energiesystem vollständig umstellen und CO₂ als Schadstoff bezeichnen – obwohl es für das Leben so wichtig ist wie Sauerstoff. Und das alles, während sich der Großteil der Welt einen Dreck um die Emissionen schert und viele nur wegen des versprochenen Geldes mitmachen.

Um zu den guten Nachrichten über die globale Erwärmung zu gelangen, müssen wir uns die Schwankungen der globalen Erwärmungsrate, d. h. die Geschwindigkeit der Erwärmung, ansehen. Heute werden wir von Satelliten berechnete globale Temperaturdaten der Universität von Alabama in

Huntsville, UAH 6.0, verwenden. Sie sind in Abbildung 1 dargestellt:

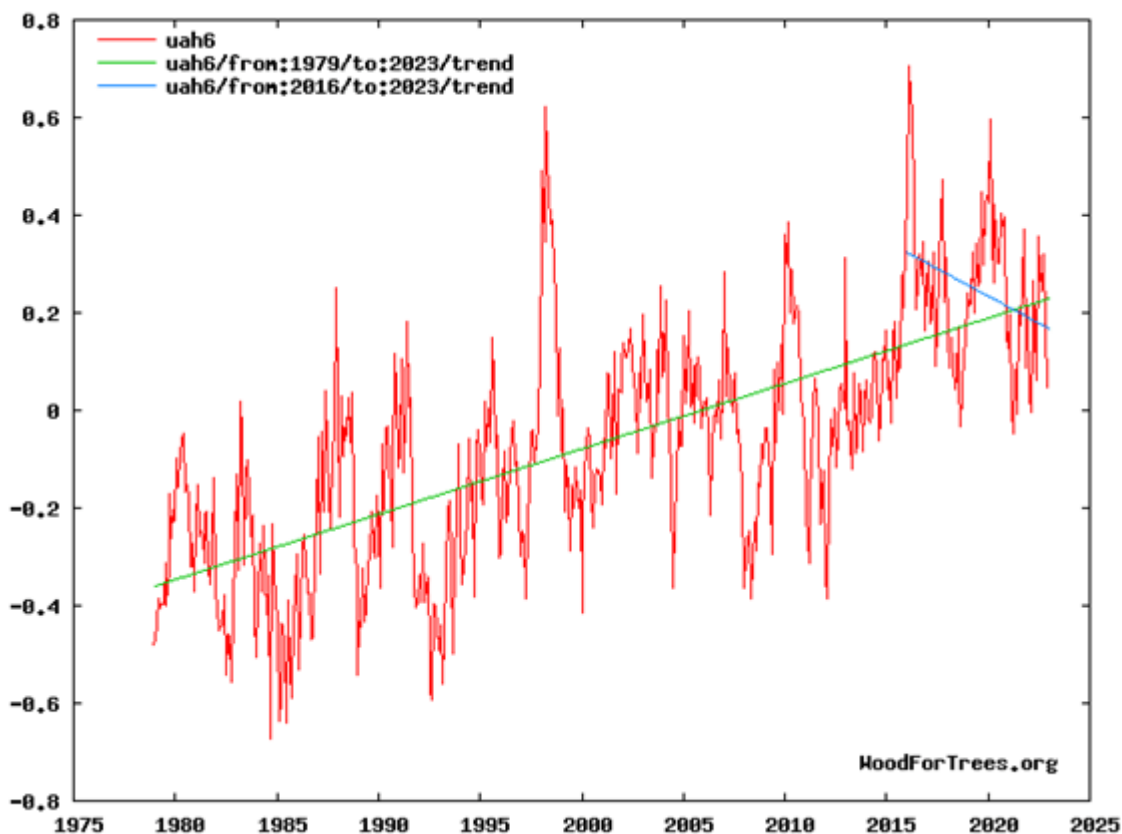


Abbildung 1. Globale UAH-Satelliten-Temperaturanomalie-Daten in °C relativ zum Mittelwert von 1991 bis 2020. In Grün ist der lineare Trend der Reihe (+0,13 °C/Dekade) und in Blau der lineare Trend seit 2016 dargestellt. Daten: [UAH 6.0](#) Grafik: [Woodfortrees](#).

Wie wir sehen können, nimmt der Temperaturtrend seit 2016 ab, so dass 2022 das siebtwärmste Jahr ist. Seit 7 Jahren kühlt sich der Planet ab. Bedeutet das, dass die Erwärmung vorbei ist? Nein, 7 Jahre Abkühlung kommen in den Aufzeichnungen häufig vor, seit 1979 waren es 8 Jahre, und die Erwärmung geht weiter. Aber es gibt nur einen Zeitraum von mehr als 15 Jahren Abkühlung, von 1998 bis 2014, der in den Aufzeichnungen der letzten 45 Jahre auftaucht. Sie ist als „Pause“ bekannt.

Um die Entwicklung der Erwärmungsrate zu analysieren, subtrahieren wir von jedem Monatswert den vorhergehenden, um den monatlichen Anstieg zu berechnen. Anschließend entsaisonalisieren wir den monatlichen Anstieg, indem wir den gleitenden 12-Monats-Durchschnitt ermitteln, um einen großen Teil des Rauschens zu entfernen. Schließlich berechnen wir den 15-Jahres-Durchschnitt der Erwärmungsrate in °C/Dekade, indem wir den gleitenden 180-Monats-Durchschnitt berechnen und die resultierenden Daten mit 120 multiplizieren:

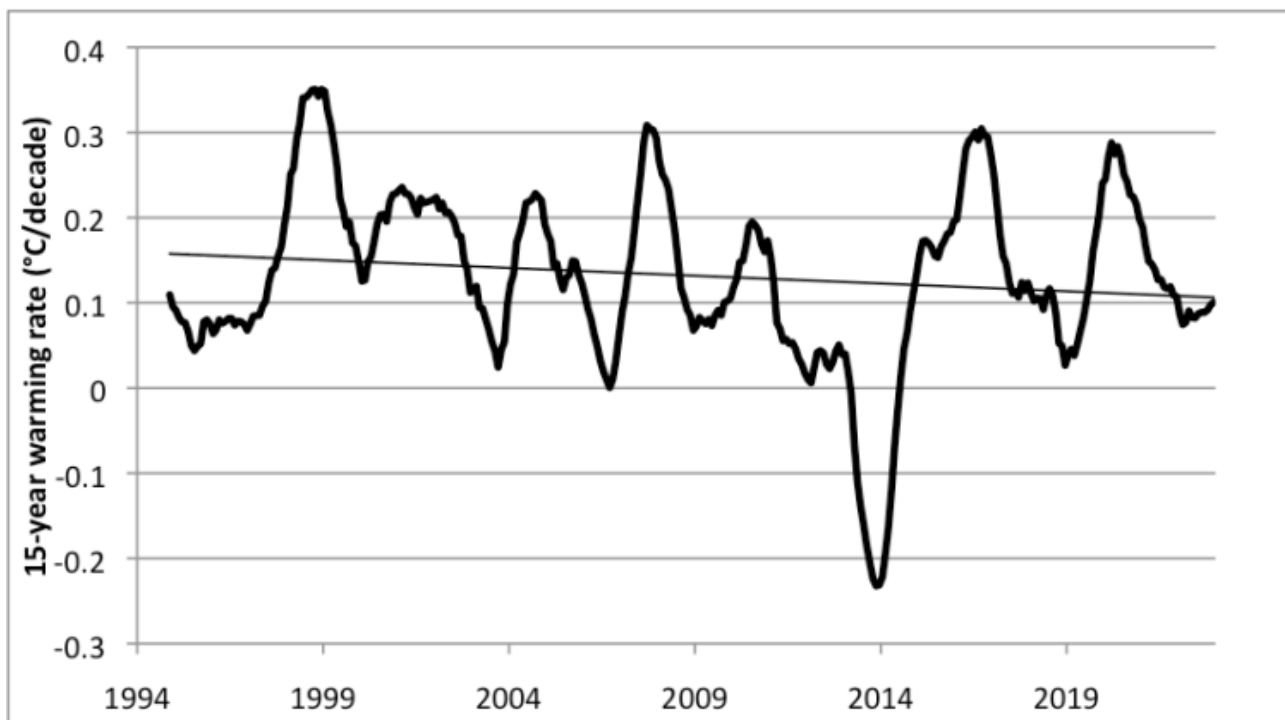


Abbildung 2. Entwicklung der Erwärmungsrate für 15-Jahres-Perioden zwischen 1979 und 2022 in °C/Dekade und ihr linearer Trend, aus monatlichen UAH 6.0-Satellitentemperaturdaten.

Jeder Punkt auf der Kurve in Abbildung 2 ist die Erwärmungsrate für die 15 Jahre vor diesem Monat. Die Pause ist der einzige Zeitraum mit einer negativen Rate. Damit die derzeitige Abkühlungsperiode in dieser Grafik mit einer negativen Rate erscheint, müsste die globale Temperatur Ende 2030 unter dem Niveau von 2016 liegen.

Aber die gute Nachricht, die uns niemand mitteilt ist, dass sich die globale Erwärmung verlangsamt. Die 15-Jahres-Rate war von Mitte der 1980er bis Ende der 1990er Jahre sehr hoch und erreichte 0,35 °C/Dekade. Der Durchschnitt über den gesamten Zeitraum der Satellitenaufzeichnungen liegt bei 1,3 °C pro Jahrhundert oder 0,13 °C/Dekade, aber der langfristige Trend ist von 1,6 °C/Jahrhundert auf heute 1 °C/Jahrhundert gesunken. Die derzeitige Abkühlung trägt zu diesem Rückgang der langfristigen Erwärmungsrate bei.

Diese gute Nachricht wird uns erstens nicht mitgeteilt, weil sie erreicht wurde, ohne dass wir irgendetwas zur Verringerung unserer globalen CO₂-Emissionen getan haben, was die zwingende Notwendigkeit in Frage stellt, große Anstrengungen zu deren Verringerung zu unternehmen.

Zweitens wird uns diese „gute“ Nachricht nicht mitgeteilt, weil die Verringerung der Erwärmungsrate bei gleichzeitiger Beschleunigung der CO₂-Anstiegsrate stattgefunden hat wie in Abbildung 3 dargestellt. Die Daten der NOAA wurden bereits entsaisonalisiert, so dass wir diesen Schritt übersprungen haben. Wir gehen für den gleichen Zeitraum (1979-2022) nach demselben Verfahren vor wie bei der Grafik in Abbildung

2:

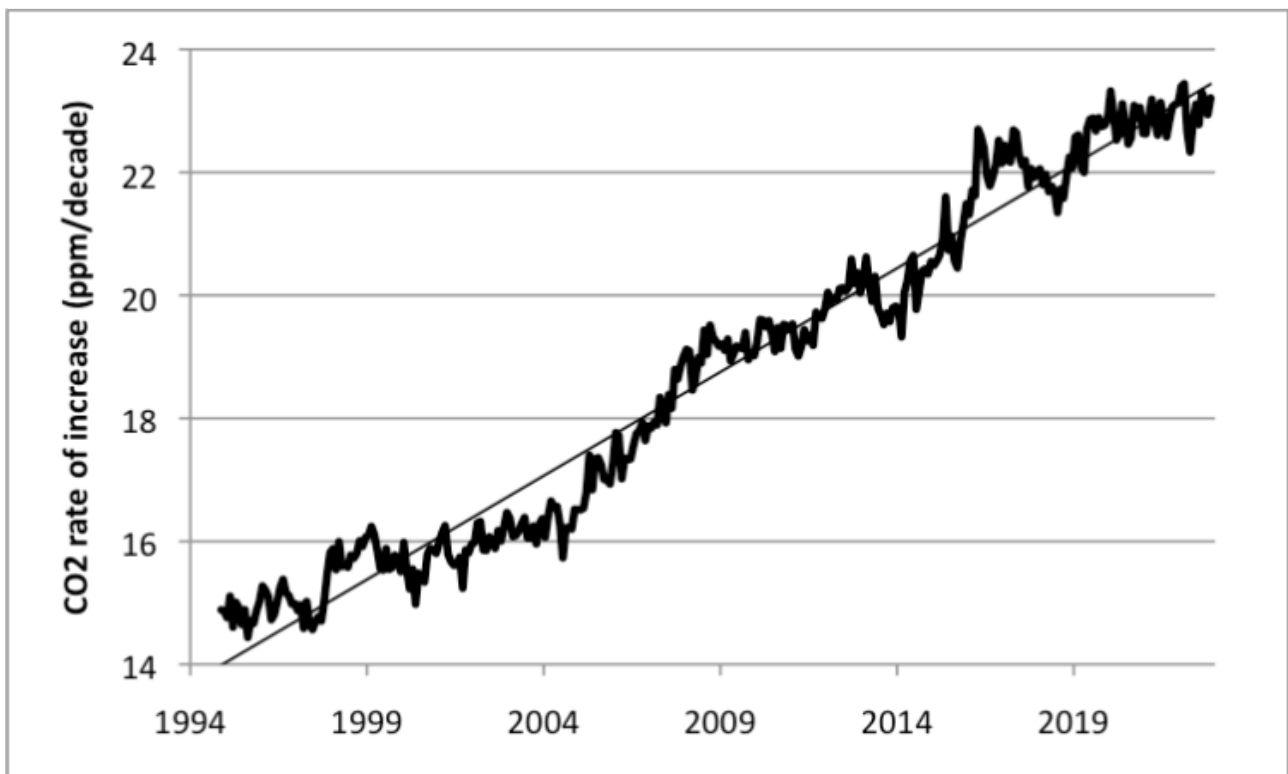


Abbildung 3. Entwicklung der CO₂-Anstiegsrate für 15-Jahres-Zeiträume zwischen 1979 und 2022 in ppm/Dekade und ihr linearer Trend, aus saisonbereinigten monatlichen CO₂-NOAA-Daten.

Das Problem mit der Theorie der anthropogenen Erwärmung besteht darin, dass sich die Erwärmung zwar verlangsamt, die Veränderungsrate des atmosphärischen CO₂ jedoch stetig zunimmt und im selben Zeitraum von 14 ppm pro Jahrzehnt auf 23,5 ppm/Dekade gestiegen ist. Mit anderen Worten, die Wachstumsrate hat sich fast verdoppelt.

Nach der Theorie der Treibhausgas-Klimaveränderung ist es nicht möglich, dass sich die Erwärmung verlangsamt, während sich der CO₂-Anstieg stark beschleunigt. Die Auswirkungen des CO₂-Anstiegs auf den Treibhauseffekt sind hinlänglich bekannt. Jedes zusätzliche Molekül fängt infrarote Strahlung ab, wodurch sich die durchschnittliche Höhe der Emission aus der Atmosphäre erhöht und ein Anstieg der Oberflächentemperatur erforderlich ist, damit der Planet sein Strahlungsgleichgewicht aufrechterhalten kann, d. h. eine Energiemenge abstrahlt, die derjenigen entspricht, die er von der Sonnenstrahlung erhält. Die Theorie lässt nicht zu, dass sich die globale Erwärmung mit zunehmenden CO₂-Emissionen verlangsamt. Die Theorie ist falsch oder unvollständig. Es gibt grundlegende Dinge über den Klimawandel, die wir nicht verstehen, die die Wirkung des CO₂-Anstiegs auf die Temperatur ausgleichen, aufheben oder sogar umkehren können. Mit der [Winter-Gatekeeper-Hypothese](#) [in deutscher Übersetzung [hier](#)] habe ich bereits eine Alternative

vorgeschlagen, die vom IPCC nicht in Betracht gezogen wird und auf Veränderungen im polwärts gerichteten Energietransport beruht.

Drittens werden wir nicht täglich mit der guten Nachricht bombardiert, dass sich die globale Erwärmung verlangsamt, weil die Modelle genau das Gegenteil vorhersagen, was darauf hindeutet, dass diese Modelle, obwohl sie ein Vermögen kosten, nutzlos sind. Das 5. Coupled Model Intercomparison Project (CMIP5) sagte für den Zeitraum 2006-2022 bereits eine stärkere Erwärmung voraus, als sie bisher beobachtet wurde. Zum Entsetzen der Klimaforscher (Voosen 2022) führen die in den CMIP6-Modellen vorgenommenen Änderungen dazu, dass eine viel stärkere Erwärmung prognostiziert wird, so dass beschlossen wurde, statt eines Durchschnitts aller Modelle, wie es bei CMIP5 der Fall war, nur die kältesten Modelle zu mitteln. Dennoch wird die Abweichung zwischen den Modellen und der Realität mit jedem Jahr untragbarer (Abbildung 4).

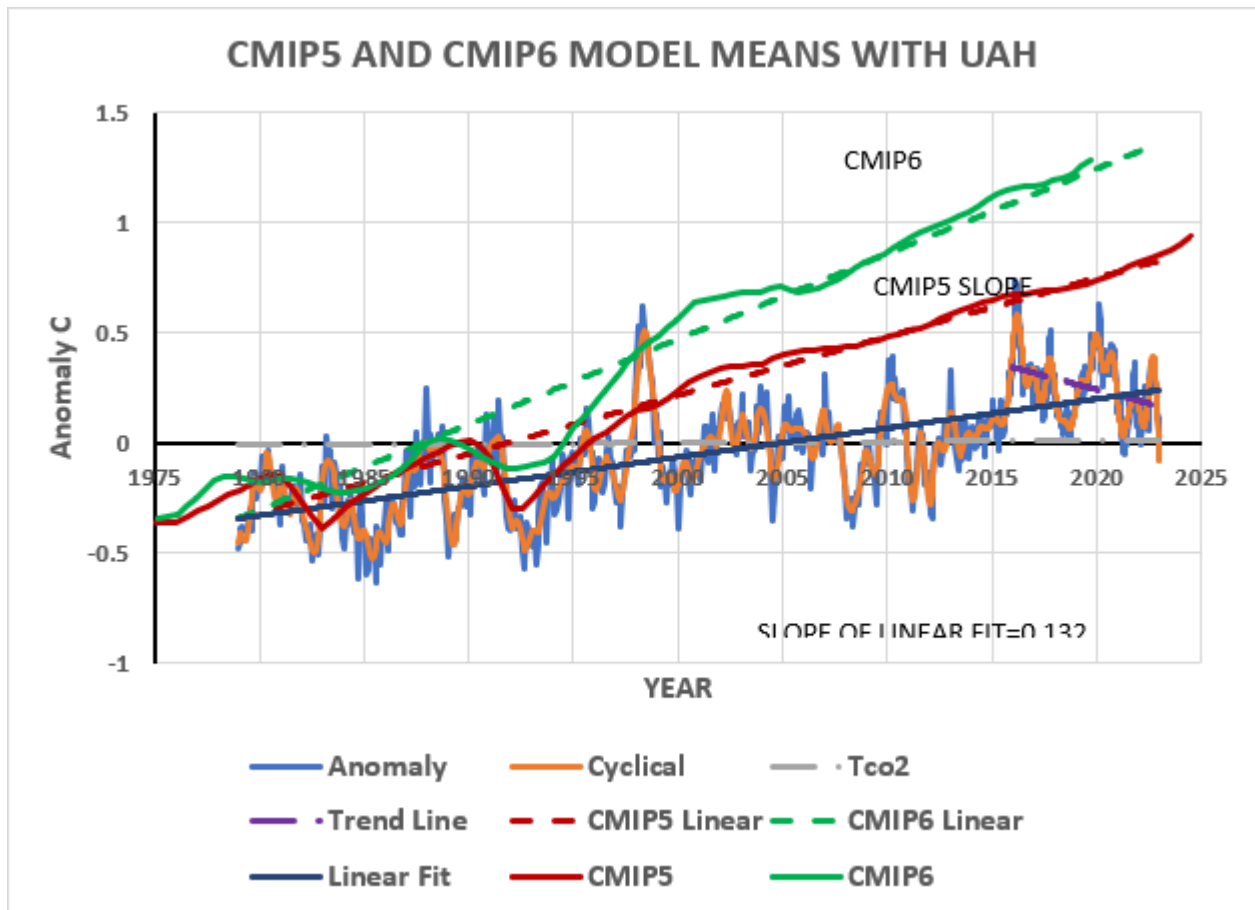


Abbildung 4. Blau sind die UAH 6.0 Temperaturanomalie-Daten, rot die CMIP5-Mittelwertprojektion und grün die CMIP6-Mittelwertprojektion. Die tatsächliche Temperatur liegt bereits mehr als ein Grad unter den CMIP6-Vorhersagen. Grafik von Charles May.

Andere gute Nachrichten bzgl. Klima

Das Jahr 2022 war voll von weiteren guten Klimanachrichten, von denen

wir noch nichts gehört haben.

Im September erreichte das Meereis in der Arktis eine Mindestausdehnung von 4,87 Millionen Quadratkilometern. Das ist mehr als die Ausdehnung im Jahr 2007, was bedeutet, dass der Trend für das arktische Sommer-Meereis in den letzten 16 Jahren gleich Null ist (Abbildung 5). Bis zum Überdross wurde uns gesagt, dass die Arktis schmilzt, und Greenpeace nutzte dies, um Geld von den Ahnungslosen zu sammeln. Gut gemeintes Geld, das unter anderem dazu verwendet wurde, den gehobenen [Lebensstil](#) der Führungskräfte aufrechtzuerhalten. Das arktische Eis ist zwischen 1990 und 2007 erheblich geschmolzen, aber in den letzten 16 Jahren nicht mehr, und ich glaube nicht, dass das an dem Geld liegt, welches Greenpeace gespendet wurde.

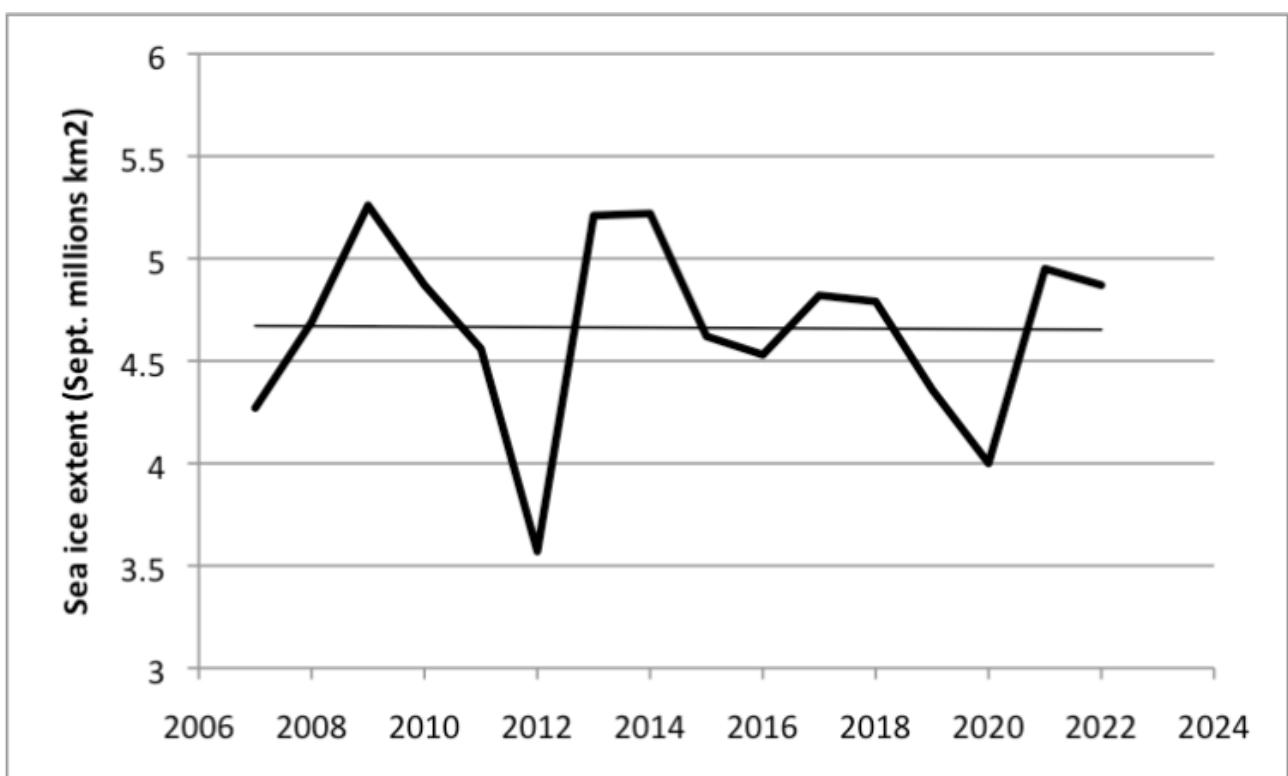


Abbildung 5. Durchschnittliche arktische Meereisausdehnung im Monat September zwischen 2007 und 2022 mit einem linearen Trend. [NSIDC-Daten](#).

Mit den bis September verfügbaren Daten ist der Meeresspiegel in den ersten 9 Monaten des Jahres nur um 2 Millimeter gestiegen. Der rückläufige Trend des Meeresspiegelanstiegs in den letzten 10 Jahren hält an (Abbildung 6). Dies zeigt, dass der Anstieg des Meeresspiegels wahrscheinlich mit dem Temperaturanstieg zusammenhängt, was logisch ist. Daher sind die Modelle für den Anstieg des Meeresspiegels mindestens genauso falsch wie die Temperaturmodelle, und die Zahlen für den Anstieg des Meeresspiegels von einem Meter oder mehr, mit denen die Medien uns Angst machen wollen, sind lächerlich.

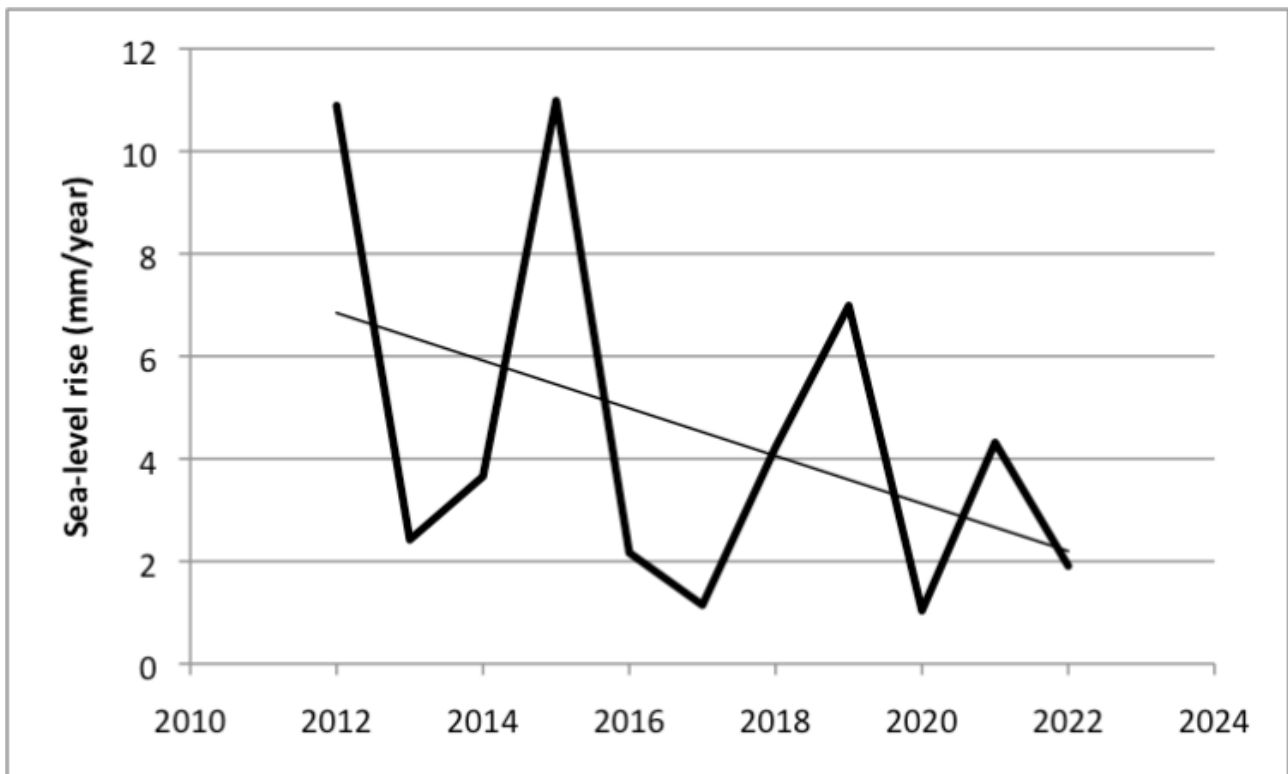


Abbildung 6. Jährlicher mittlerer Meeresspiegelanstieg in mm/Jahr und sein linearer Trend zwischen 2012 und 2022. [NASA-Daten](#) bis September 2022.

Der von den Satelliten gemessene Anstieg des Meeresspiegels ist etwa doppelt so hoch wie der von den Gezeitenmessern an der Küste gemessene. Entweder steigt das Meer in deren Mitte stärker an als an den Küsten, oder es gibt ein Problem bei der Messung des Meeresspiegelanstiegs, bei der nicht berücksichtigt wird, was am Boden der Ozeane geschieht.

In jedem Fall ist der lächerliche Anstieg des Meeresspiegels nur in Gebieten ein Problem, in denen es durch menschliches Handeln zu Senkungen kommt, sei es durch Grundwasserentnahme oder durch übermäßige Küstenbebauung. Als Beispiel dafür, dass es kein ernsthaftes Problem gibt, hier zwei Fotos desselben Gebäudes, das sich nur 10 Meter vom Ufer des Mittelmeers entfernt befindet, wo ich meinen Urlaub verbringe, im Abstand von 45 Jahren (Abbildung 7). Die Küstenerosion hat das Profil etwas verändert, aber der Meeresspiegel scheint nicht spürbar gestiegen zu sein. Der örtliche Gezeitenpegel [Alicante II](#) zeigt einen Anstieg des Meeresspiegels von etwa 10 cm in 60 Jahren oder anderthalb Millimeter pro Jahr an.



Abbildung 7. Der Anstieg des Meeresspiegels ist zwar messbar, aber im Laufe eines Menschenlebens zu vernachlässigen. Der Gezeiteneffekt ist viel größer.

Trotz der ständigen Behauptungen, dass durch den Klimawandel Extremereignisse intensiver und häufiger werden, gibt es keine Daten, die dies belegen, weshalb die Daten auch nie vorgelegt werden. Die IPCC-Berichte kommen nicht zu dem Schluss, dass Extremereignisse schlimmer werden, mit Ausnahme von Hitzewellen, die definitionsabhängig sind.

2022 war ein sehr ruhiges Jahr in Bezug auf Hurrikane, das den Abwärtstrend seit Mitte der 1990er Jahre sowohl in Bezug auf die Häufigkeit als auch die Energie fortsetzt (Abbildung 8).

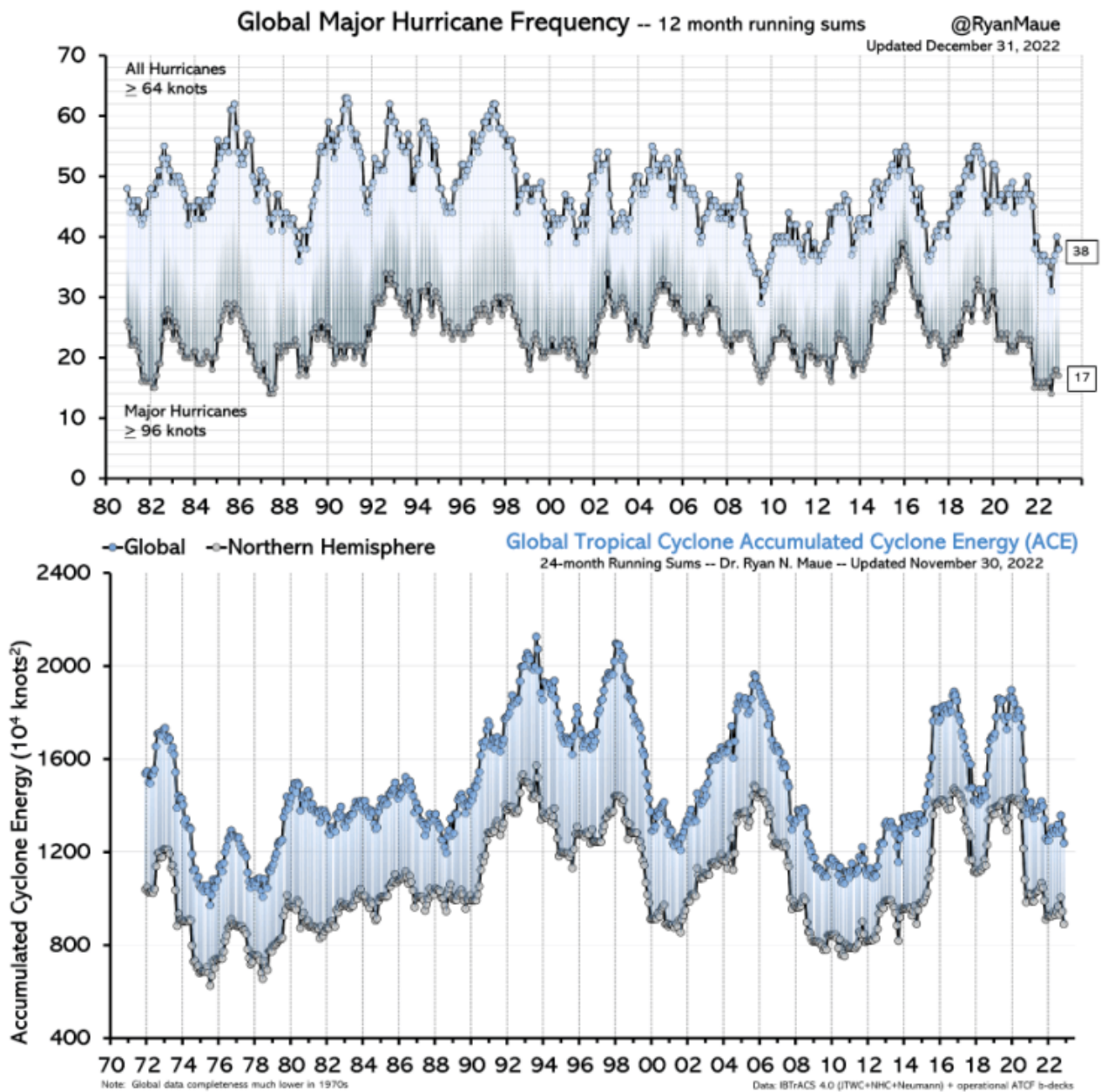


Abbildung 8. Oben: Häufigkeit von Wirbelstürmen mit Windstärken über 63 Knoten (obere Kurve) und über 95 Knoten (untere Kurve) zwischen 1981 und 2022. Unten: kumulative Wirbelsturmenenergie weltweit (obere Kurve) und auf der nördlichen Hemisphäre (untere Kurve) zwischen 1972 und 2022. Daten von [Ryan Maue](#).

Ich habe bereits gelegentlich erwähnt, dass in einer wärmeren Welt der Temperaturgradient zwischen Äquator und Polen geringer ist, was die zu transportierende Energiemenge und die Intensität der atmosphärischen Zirkulation verringert, so dass wir nicht erwarten sollten, dass die Erwärmung die Häufigkeit von Extremereignissen erhöht, ebenso wenig wie wir erwarten sollten, dass das globale Niederschlagsniveau abnimmt.

Schlussfolgerung

2022 war ein gutes Jahr für das Klima, und es bestätigt auch die

positiven Trends in Richtung einer Verringerung der Intensität des Klimawandels bei vielen der wichtigsten Indikatoren: Temperatur, Ausdehnung des arktischen Meereises, Meeresspiegel und Extremwetter. Lassen wir uns nicht von denjenigen täuschen, die mit unseren Steuergeldern unterstützt werden. Wir haben weder jetzt noch in absehbarer Zukunft etwas vom Klimawandel zu befürchten. Richard Feynman, einer der besten Physiker des 20. Jahrhunderts, [sagte](#) im Jahre 1966: „Wissenschaft ist der Glaube an die Unwissenheit der Experten“, und [Stuart Firestein](#) lehrt uns, dass Unwissenheit der Treibstoff ist, der die Wissenschaft vorantreibt. Diejenigen, die glauben zu wissen, was mit dem Klima nicht stimmt, und die sich weigern, ihre Unwissenheit zu akzeptieren, bringen die Wissenschaft nicht voran, sondern behindern ihren Fortschritt, indem sie sie ausbremsen. Sie verdienen es nicht, Wissenschaftler genannt zu werden, denn sie dienen nicht der Sache der Wissenschaft, die darin besteht, das Wissen zu vergrößern. Sie versuchen nur, ihre Taschen zu füllen, indem sie eine Orthodoxie mit klaren politischen Interessen verteidigen. Es ist klar, warum das Klimagremium „zwischenstaatlich“ genannt wird.

Link:

<https://andymaypetrophysicist.com/2023/01/07/2022-seventh-warmest-year-warming-slows-down/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Vergleich Energieverbrauch 2020 ↔ 2021

geschrieben von Chris Frey | 10. Januar 2023

[Andy May](#)

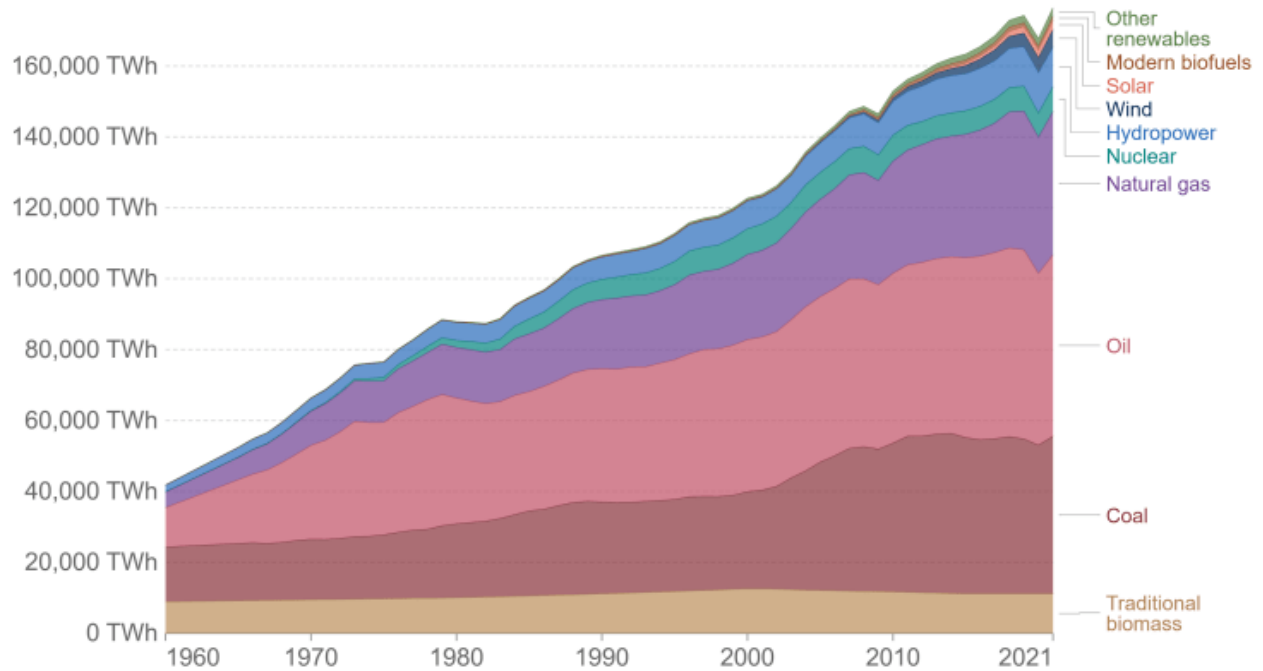
[Vorbemerkung: Die folgenden Daten sind zwar schon älter, geben aber ein gutes Beispiel bzgl. des Energieverbrauchs einschließlich verschiedener Energieerzeugungs-Verfahren. Von 2021 zu 2022 dürften die Verhältnisse auf höherem Niveau ähnlich sein. – Ende Vorbemerkung]

Wir haben jetzt ein weiteres Jahr mit Daten zum Energieverbrauch – was sagen uns diese? Die Antwort liefert diese Graphik von ourworldindata.org:

Global primary energy consumption by source



Primary energy is calculated based on the 'substitution method' which takes account of the inefficiencies in fossil fuel production by converting non-fossil energy into the energy inputs required if they had the same conversion losses as fossil fuels.



Source: Our World in Data based on Vaclav Smil (2017) and BP Statistical Review of World Energy

OurWorldInData.org/energy • CC BY

Der Energieverbrauch steigt. Gehen wir über zu „Erneuerbaren“? Die Änderungen von 2020 zu 2021 zeigt die nachfolgende Tabelle:

Source	Change TWh	Change %	Change % of total in 2021
Other renewable	187	8%	2%
Modern biofuels	74	7%	1%
Solar	479	18%	6%
Wind	679	14%	8%
Hydro	-231	-2%	-3%
Nuclear	242	3%	3%
Natural Gas	1919	5%	22%
Oil	2790	5%	32%
Coal	2509	6%	29%
Traditional biofuels	0	0%	0%
Total added energy (2021)	8650		100%
Total energy (2021)	176430.7		

Der weltweite Gesamt-Energieverbrauch stieg im Jahr 2021 um 8.650 Terawattstunden, und 83 % dieses Anstiegs wurde durch fossile Brennstoffe gedeckt! Nur 14 % des Anstiegs entfielen auf erneuerbare Energien und weitere 3 % auf die Kernenergie.

Aber wie sieht es mit dem Gesamtenergieverbrauch im Jahr 2021 aus? Er betrug 176.431 Terawattstunden, 77 % fossile Brennstoffe und 13 % erneuerbare Energien, ohne Kernenergie. Das klingt beeindruckend, bis man feststellt, dass 83 % des zusätzlichen Energieverbrauchs im Jahr 2021 durch fossile Brennstoffe gedeckt wurden, was bedeutet, dass die erneuerbaren Energien an Boden verlieren und die fossilen Brennstoffe zunehmen. Tut mir leid, liebe Umweltschützer, euer Ziel ist dabei, sich von euch zu entfernen.

Link:

<https://andymaypetrophysicist.com/2023/01/05/energy-use-2020-to-2021/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Falls die globale Erwärmung real und katastrophal ist – warum ergrünen dann die Wüsten?

geschrieben von Chris Frey | 10. Januar 2023

Cap Allon

Laut offiziellen Messungen steigt das Kohlendioxid an, und zwar von einem historisch niedrigen Niveau aus. Darin sind wir uns einig.

Entgegen allen Verlautbarungen der Panikmacher, die einen Zusammenhang zwischen planetarischen Katastrophen und einem Rückgang der Artenvielfalt herstellen wollen, wird der Planet grüner, etwa 15 % grüner als im Jahr 2000. Das ist ein enormer Zuwachs, eine Fläche größer als die Vereinigten Staaten.

Das ist eine gute Sache, davon sollte man ausgehen... oder? Es sollte eine Information sein, die gefeiert und eilig an die vielen armen Seelen, insbesondere Kinder, weitergegeben wird, die wegen des böswillig gesäten Glaubens, dass dem Planeten nur noch wenige Jahre bis zu seiner Vernichtung bleiben, den Schlaf verlieren.

Die bemerkenswerteste Begrünung hat laut NASA in den halbtrockenen Gebieten stattgefunden und setzt sich dort fort, was mit Sicherheit im Widerspruch zu den Behauptungen der Alarmisten steht, dass sich die Wüsten ausdehnen und die biologische Vielfalt zurückgehen würde, wenn sich der Planet überhitzt.

Einer der Gründe dafür ist, dass die Pflanzen in den letzten „CO₂-armen“ Zeiten größere Poren entwickelt haben, um sich von dem immer geringer werdenden Kohlendioxidgehalt in der Atmosphäre zu ernähren. Diese größeren Poren bedeuten auch, dass die Pflanzen mehr Wasser durch Verdunstung verlieren, was wiederum dazu geführt hat, dass sie sich auf andere Weise an trockenere Bedingungen anpassen mussten.

Und jetzt, da der CO₂-Gehalt wieder zunimmt, sind die Pflanzen nicht nur besser gerüstet, um den höheren Kohlendioxidgehalt (größere Poren) zu nutzen, sondern sie haben sich auch so entwickelt, dass sie in trockeneren Umgebungen überleben und sogar gedeihen. Es ist zu beobachten, dass Pflanzen in großem Umfang in Wüsten eindringen, neues Leben beherbergen und die Artenvielfalt erhöhen.

Vielleicht hat Mutter Erde die Ausbreitung der Menschen zugelassen, weil wir die CO₂-Werte erhöht haben. Bevor wir kamen, lag der

Kohlendioxidgehalt bei etwa 150 ppm, ein Wert, der sich dem Punkt nähert, an dem komplexes Leben nicht mehr aufrechterhalten werden kann.

Mutter Erde – oder die Natur – sollte nicht unterschätzt werden, das ist zumindest mein Standpunkt. Der Planet ist nicht annähernd so zerbrechlich/bedürftig, wie die herrschenden Eliten den nützlichen Idioten und Pop-Wissenschaftlern unter uns weismachen wollen.

Die Erde ist mehr als fähig, ihre eigenen Biome zu regulieren und das Leben selbst während der turbulentesten und wirklich katastrophalen Ereignisse der Vergangenheit zu erhalten, wobei die Epoche des Younger Dryas das jüngste Ereignis war (ca. 12.000 Jahre vor Christus). Dieses Ereignis führte zu einer drastischen Rückkehr zu eiszeitlichen Bedingungen (eine Abkühlung um 20 °C in kurzer Zeit), die die Klimaerwärmung nach der vorangegangenen Eiszeit vorübergehend umkehrte und das Aussterben vieler Megafauna, einschließlich der Mammuts, zur Folge hatte.

Die heutigen Bedingungen sind im Vergleich zu den trostlosen Kämpfen selbst in der jüngeren Vergangenheit ein Picknick, und ein Anstieg des CO₂ sollte als etwas Gutes angesehen werden. Das ist nicht schwer zu begreifen, wenn man die Fähigkeit besitzt, kritisch zu denken. Wer hingegen von Propaganda beherrscht wird, wie die meisten Menschen dank eines auf Konformität ausgerichteten Fabrikenschulsystems, dem fällt es vielleicht schwer, das zu akzeptieren.

Aber wenn Sie an eine *katastrophale* globale Erwärmung glauben, warum nimmt dann die Artenvielfalt zu? Warum werden die Wüsten grüner?

Link:

<https://electroverse.co/scandinavia-cold-dec-sunspots-why-are-the-deserts-greening/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Jahr 2022 in Deutschland – wenig erfreulich für Landwirte und Gärtner

geschrieben von Chris Frey | 10. Januar 2023

Stefan Kämpfe

Das Horror-Jahr 2022 wird uns wegen der unfähigsten

Bundesregierung aller Zeiten, einer selbstverschuldeten Energiekrise und der Hyper-Inflation in denkbar schlechter Erinnerung bleiben. Auch in Sachen Wetter verlief 2022 wenig wunschgemäß. Zwar werden sich Sonnenanbeter gefreut haben, aber für Landwirte und Gärtner gab es wenig zu bejubeln. Nachdem nun die meisten Daten des abgelaufenen Jahres vorliegen, kann es klimatologisch eingeordnet werden.

Wie außergewöhnlich war die Witterung des Jahres 2022?

Als Wetter bezeichnet man den augenblicklichen physikalischen Zustand der Atmosphäre eines bestimmten Ortes zu einer bestimmten Zeit. Dieser physikalische Zustand lässt Ausreißer und Extremwerte zu; was als „normal“ gilt, ist fast immer Ansichts-, Glaubens- und Geschmackssache. Der heuer etwas aus der Mode gekommene Begriff der Witterung füllt die zeitliche Lücke zwischen Wetter und Klima nicht völlig; er lässt sich aber ganz gut zur Charakterisierung des Wetters über mehrere Tage, Wochen und Monate bis hin zu Jahreszeiten oder eines Jahres verwenden. Auch der Begriff des Klimas ist zeitlich unscharf; er kann gemittelttes Wetter und aufgetretene Rekordwerte eines Zeitraumes weniger Jahre, mehrerer Jahrzehnte bis hin zu Jahrhunderten umfassen; nicht selten limitiert der Beginn einer bestimmten Messreihe die zeitliche Dimension. Sehr kurze Mittelungen leiden unter dem Problem der Zufälligkeit – man kann aus wenigen, zufällig nacheinander folgenden sehr warmen oder kalten Jahren keine zuverlässigen Rückschlüsse auf die längerfristigen Verhältnisse eines Ortes ziehen! Sehr lange Mittelungen verschleiern hingegen mögliche kürzere Klimaschwankungen. Aufgrund dieser Probleme hat sich international die so genannte „CLINO-Periode“ von 30 Jahren zur Mittelung durchgesetzt. Aber was bedeutet das nun für die Einordnung des Jahres 2022? Mit einem Deutschland-Mittel von 10,5°C stellte es den Rekord von 2018 ein; warum es so warm war, sehen wir gleich noch. Es lohnt sich auch, kritisch auf den Beginn der Messreihe zu schauen! Im Jahre 1881 hatte die Industrialisierung Deutschlands mit all ihren Konsequenzen gerade erst begonnen; eine wachsende Luftverschmutzung verminderte die Sonnenscheindauer und wirkte ebenso kühlend wie der verheerende Vulkanausbruch des Krakatau (1883). Und gut einhundert Jahre später, 1981, war die Luftverschmutzung noch immer ein großes Umweltproblem; doch schon etwa ein Jahrzehnt später griffen die Luftreinhaltemaßnahmen – seitdem nahmen Sonnenscheindauer und Wärme merklich zu. Außerdem wuchsen seit 1881 Bevölkerung und Siedlungsdichte stark, was so genannte Wärmeinseleffekte förderte, welche nicht nur auf die Städte und Dörfer begrenzt blieben, sondern durch Entwässerung, geänderte Landnutzung und

überregionale Verkehrsstrassen sowie die aktuell zunehmende Nutzung der Wind- und Solarenergie auch Teile des Umlandes erwärmen; alle diese Effekte dauern an.

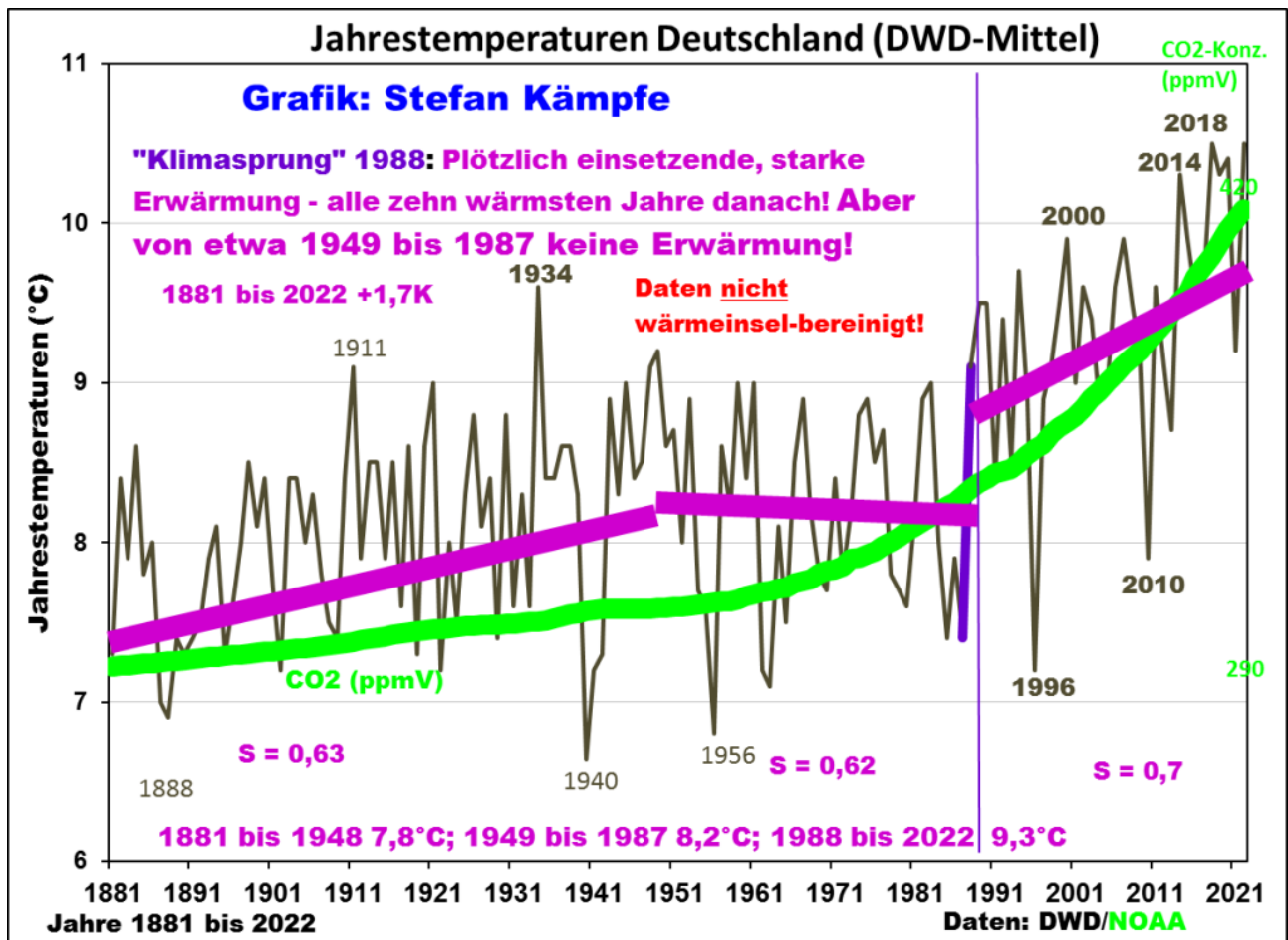


Abbildung 1: Die Entwicklung der Deutschland-Jahrestemperaturmittel weist drei Phasen auf: Eine deutliche Erwärmung bis etwa 1948, danach eine geringe Abkühlung bis 1987 und ab 1988 die aktuelle, starke Erwärmung. Die Gesamterwärmung seit 1881 beträgt 1,7 Kelvin (°C). Mit Bereinigung der Wärmeinseleffekte würden die aktuellen Mittelwerte aber um etwa 0,4 bis 0,7 Kelvin (°C) niedriger ausfallen. Hinweis: Diese Grafik zeigt KEINE Klimasensitivität des CO₂, sie verdeutlicht lediglich, dass im mittleren Zeitabschnitt kein Zusammenhang zwischen CO₂-Konzentrationen und Lufttemperaturen bestand; in den anderen beiden besteht er lediglich bei rein statistischer Betrachtungsweise.

Eine erste, wesentliche Ursache der Wärme 2022 – viele Südwestlagen

Seit 1881, dem Beginn regelmäßiger Wetteraufzeichnungen in Deutschland, liegen auch die Häufigkeitsverhältnisse der Großwetterlagen nach HESS/BREZOWSKY halbwegs zuverlässig vor. Betrachtet man diese über den Gesamtzeitraum, so fällt die

Häufigkeitszunahme der am stärksten erwärmend wirkenden Großwetterlagen SWA und SWZ (Südwestlagen unter Hoch- und Tiefdruckeinfluss) auf. Auch im Jahre 2022 waren diese mit über 40 Tagen mehr als doppelt so häufig, wie im Langjährigen Mittel.

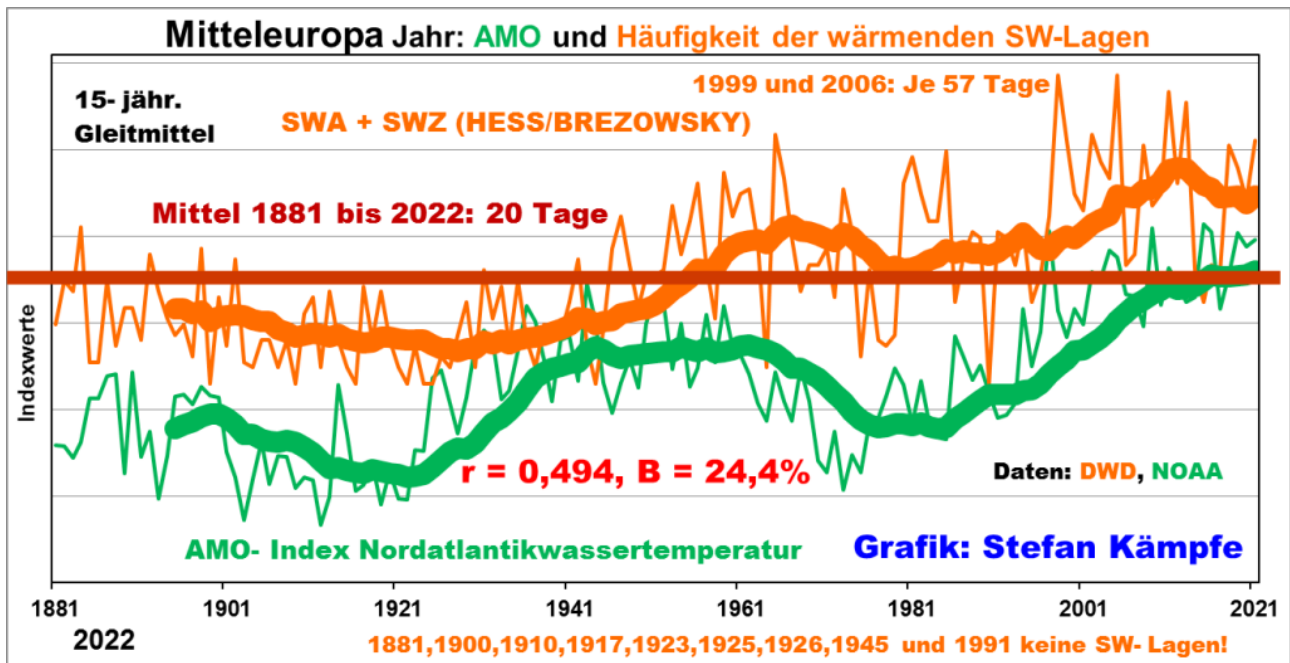


Abbildung 2: Die starke Häufigkeitszunahme der SW-Lagen (orange) ist unter anderem auch eine Folge der gegenwärtigen AMO-Warmphase (grün); bei hohen AMO-Werten treten tendenziell mehr SW-Lagen auf. AMO: Zyklisch auftretende Zirkulationsschwankung der Ozeanströmungen im Nordatlantik bezeichnet, die eine Veränderung der Meeresoberflächentemperaturen des gesamten nordatlantischen Beckens mit sich bringt, wodurch Einfluss auf die Atmosphäre ausgeübt wird. Umrechnung beider Größen in Indexwerte, um sie besser in einer Grafik darstellen zu können.

Das folgende Streudiagramm zeigt den großen Einfluss der Südwestlagen-Häufigkeit auf die Jahresmitteltemperaturen in Deutschland.

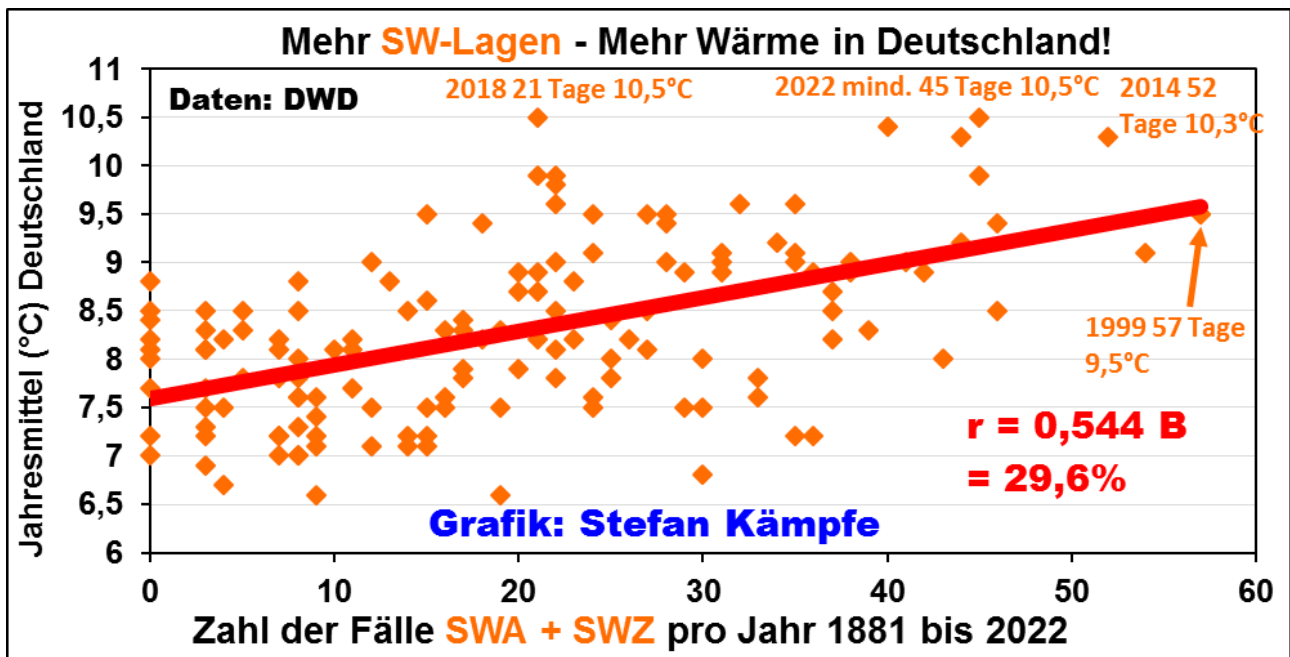


Abbildung 3: Tendenziell (nicht immer) fallen Jahre mit vielen SW-Lagen wärmer aus; so beispielsweise 1999, 2000, 2014 oder 2022. Aber das extrem warme Jahr 2018 wies nur durchschnittlich viele SW-Lagen auf. Immerhin fast 30% der Gesamtvariabilität der deutschen Jahresmitteltemperaturen lassen sich mit der SW-Lagenhäufigkeit erklären – ein für klimatologische Verhältnisse beachtlicher Zusammenhang!

Die vielen SW-Lagen können die Wärme des abgelaufenen Jahres also teilweise, aber nicht vollständig erklären – womit wir nun bei der Sonnenscheindauer wären.

Rekord-Sonnenscheindauer 2022

Nicht nur in den Urlaubsmonaten, auch im März, Mai und im Spätherbst versüßte uns wenigstens die Sonne den bitteren Alltag 2022. Näheres dazu [hier](#), [hier](#), [hier](#) und [hier](#). Die Sonnenscheindauer hat in den letzten vier Jahrzehnten in Deutschland auffallend stark zugenommen; grob Ähnliches zeigt sich auch auf den Britischen Inseln. Leider liegt das Flächenmittel der Besonnung erst seit 1951 vor. Diese wachsende Besonnung wirkte, besonders im Sommerhalbjahr, stark erwärmend – ein Großteil der Klimaerwärmung ist also nicht den steigenden CO₂-Konzentrationen, sondern der längeren Sonnenscheindauer geschuldet. Diese längere Besonnung hatte offenbar mehrere Ursachen: Die aktuelle AMO-Warmphase mit geänderten Großwetterlagen-Häufigkeiten, die Luftreinhaltemaßnahmen, die zunehmende Austrocknung der Landschaft durch eine falsche Bewirtschaftung und Siedlungspolitik sowie die Sonnenaktivität selbst; auch der massive Ausbau der Wind- und Solarenergie könnte sie gefördert haben. Die folgende Grafik zeigt

die Entwicklung der Sonnenscheindauer im Deutschen Flächenmittel. Mit 2024 Sonnenstunden herrschte fast überall Weinbauklima.

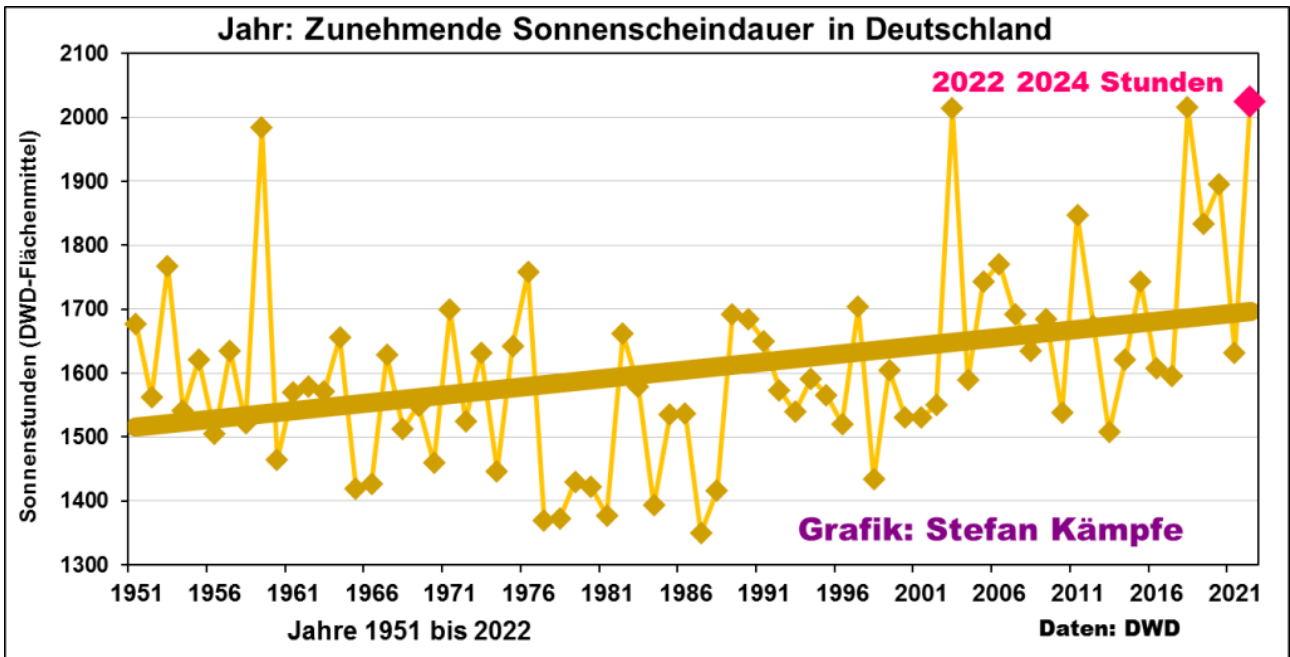


Abbildung 4: Mit 2024 Sonnenstunden überbot das abgelaufene Jahr den alten Rekordhalter, das ebenso warme Jahr 2018, um etwa 9 Stunden; 2003 folgt mit knapp 2014 Stunden auf Platz 3.

Anhand der folgenden Grafik wird der enge Zusammenhang von Sonnenscheindauer und Temperaturen deutlich:

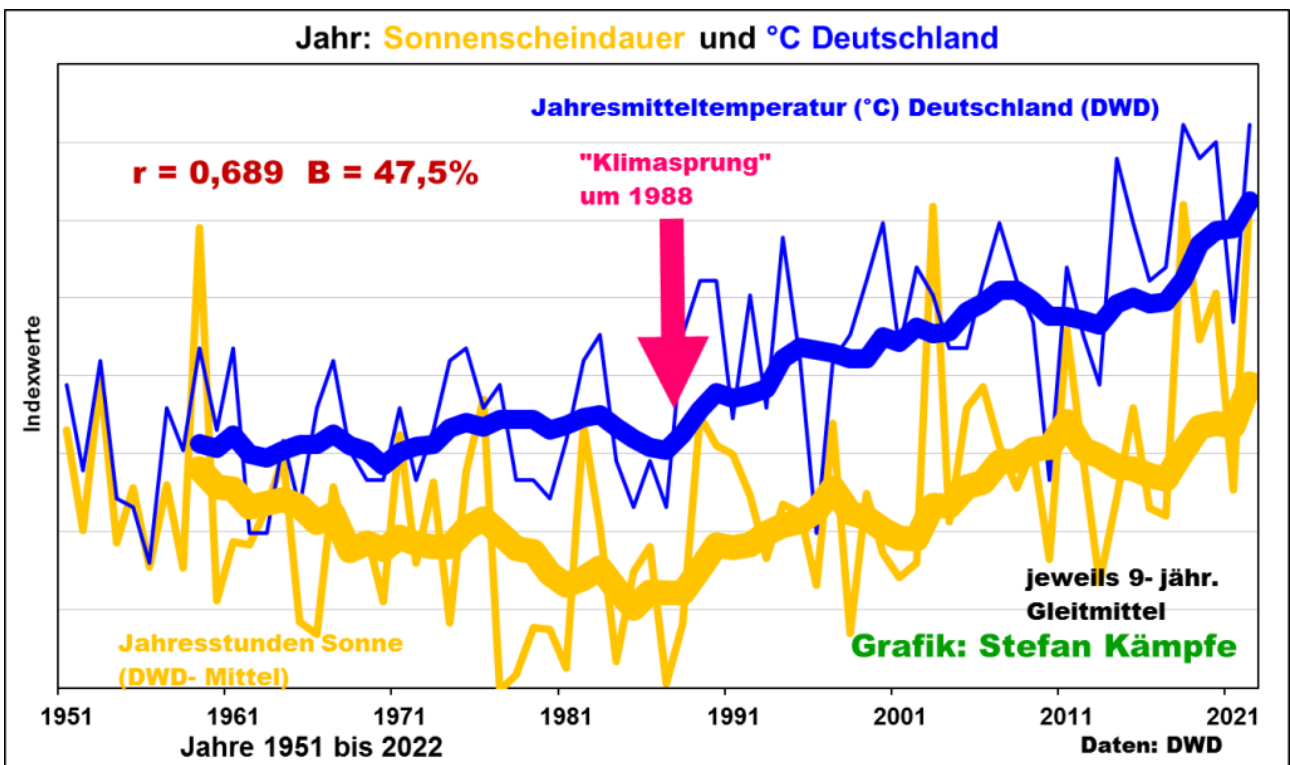
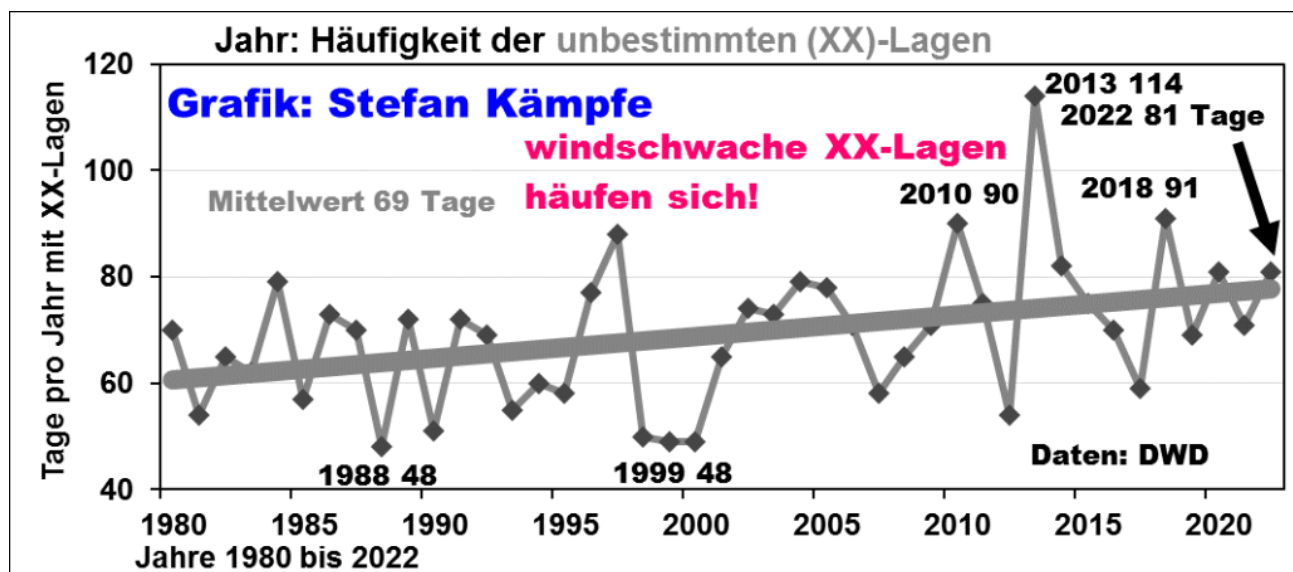
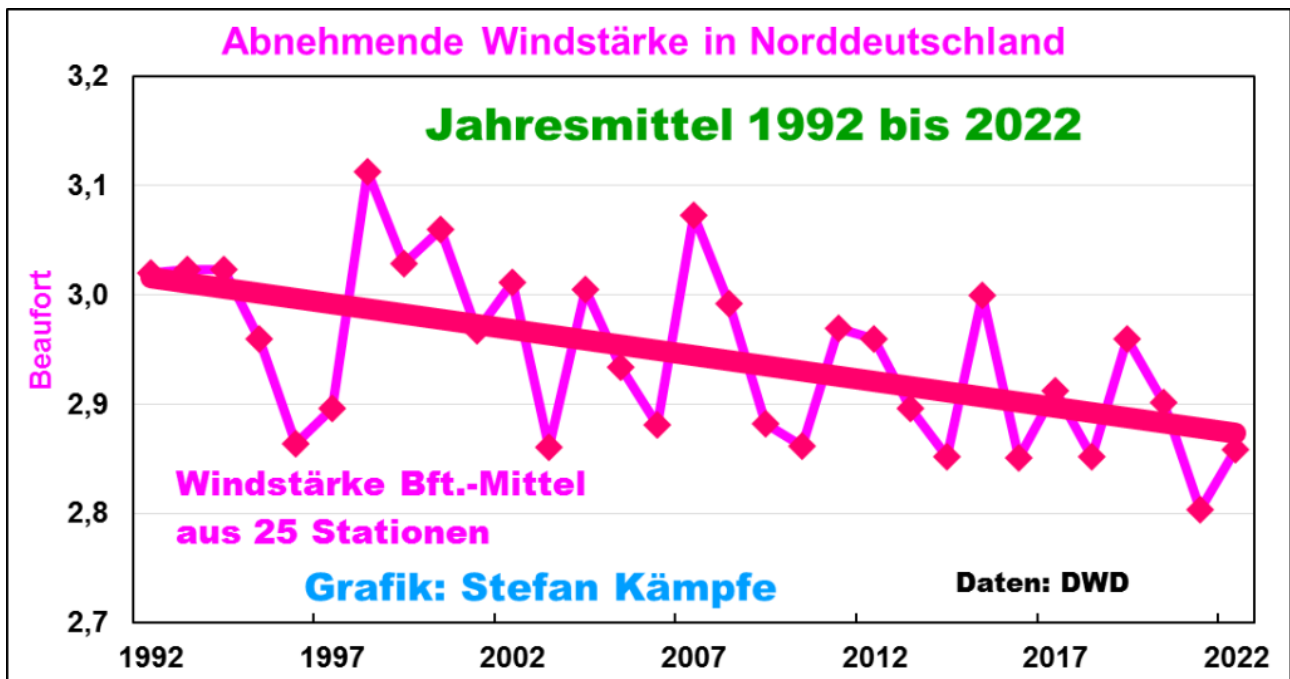


Abbildung 5: Fast Gleichklang bei der Entwicklung der Jahressonnenscheindauer (gelb) und der Jahresmitteltemperaturen (blau). Der Zusammenhang zwischen beiden ist signifikant und positiv; fast 48% der Temperatur-Variabilität wird von der Sonnenscheindauer bestimmt. Man achte auch hier, analog zur Abbildung 1, auf den starken Anstieg ab 1988. Umrechnung beider Größen in Indexwerte, nur so sind sie in einer Grafik zu veranschaulichen.

Nochmals Großwetterlagen: Viele Unbestimmte Großwetterlagen bedeuteten häufige Flauten

Auch im abgelaufenen Jahr setzte sich die Tendenz zu häufigeren Schwachwind-Lagen fort; das sind unter anderem die so genannten XX-Lagen (Wetterlagen ohne eindeutige Anströmrichtung über Deutschland). Zunehmend geraten nun auch Wind- und Solarenergie in den Verdacht, unser Klima massiv zu beeinflussen; Näheres unter anderem [hier](#) und [hier](#). Wichtige, ernste Hinweise für die Begrenztheit und die schon jetzige Übernutzung der Ressource Wind sind die Häufigkeitszunahme der windschwachen, Unbestimmten XX-Wetterlagen sowie die tendenzielle Abnahme der Windstärke in Norddeutschland.





Abbildungen 6a und 6b: Oben (6a) die merkliche Häufigkeitszunahme der Unbestimmten Wetterlagen ohne Anströmrichtung (XX-Lagen) im Jahresmittel; mit 81 Tagen gab es auch 2022 überdurchschnittlich viele XX-Lagen. Näheres zur erst seit Juli 1979 vorliegenden Objektiven Wetterlagen-Klassifizierung [hier](#). Unten die Entwicklung der Windgeschwindigkeit in Norddeutschland seit 1992 (Mittel aus 25 DWD-Stationen, leider nur in Beaufort vorliegend). 2022 verlief Dank eines stürmischen Hochwinters zwar leicht windiger als das Vorjahr, dennoch gehörte es zu den windschwächeren Jahren.

Unterdurchschnittliche Niederschläge 2022

Besonders in den Monaten März und von Mai bis August fehlte es an Regen. Zu den trockensten Jahren zählte 2022 mit etwa 669 mm im deutschen Flächenmittel aber nicht; und auch langfristig zeigt sich im Jahresmittel bislang gar noch eine leichte Niederschlagszunahme. Deutschland bleibt also ein wasserreiches Land – wenn man das Regenwasser besser speichert und umverteilt.

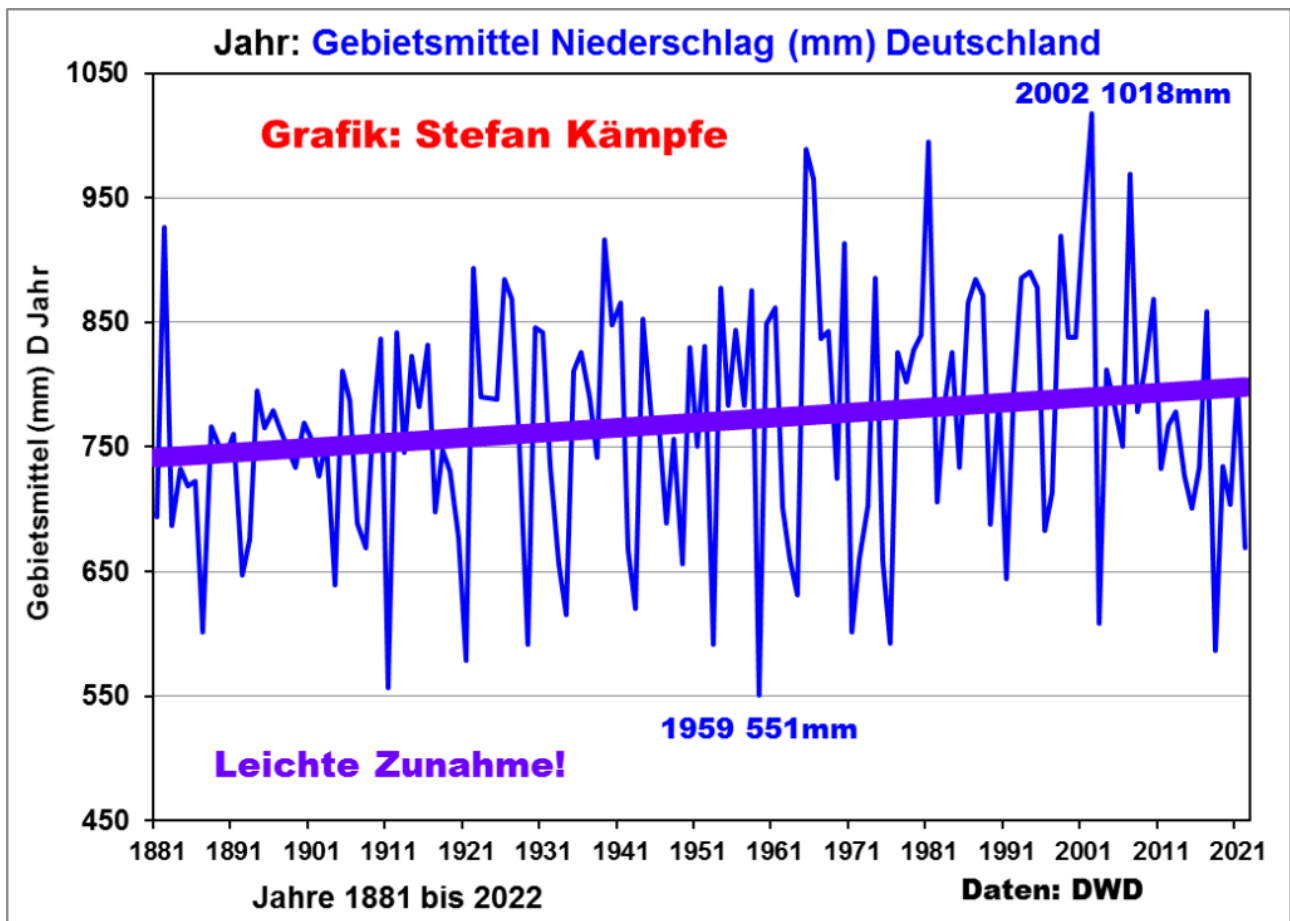


Abbildung 7: Langfristig sogar leichte Zunahme des Jahresniederschlages in Deutschland. Auch wenn im abgelaufenen Jahr mehr als 100 mm Regen fehlten – zu den herausragend trockenen Jahren zählte 2022 nicht; aber die Niederschlagsverteilung war für das Pflanzenwachstum zeitlich sehr ungünstig.

Kaum noch Vegetationsverfrühung?

Seit gut 30 Jahren beobachtet der Verfasser die Vegetationsentwicklung in Weimar. Die landläufige Meinung, alles blühe und reife immer früher, gilt jedoch nicht uneingeschränkt, denn alle wichtigen phänologischen Jahreszeiten zeigen seit 1990 momentan keinen oder nur einen geringen, nicht signifikanten Verfrühungstrend:

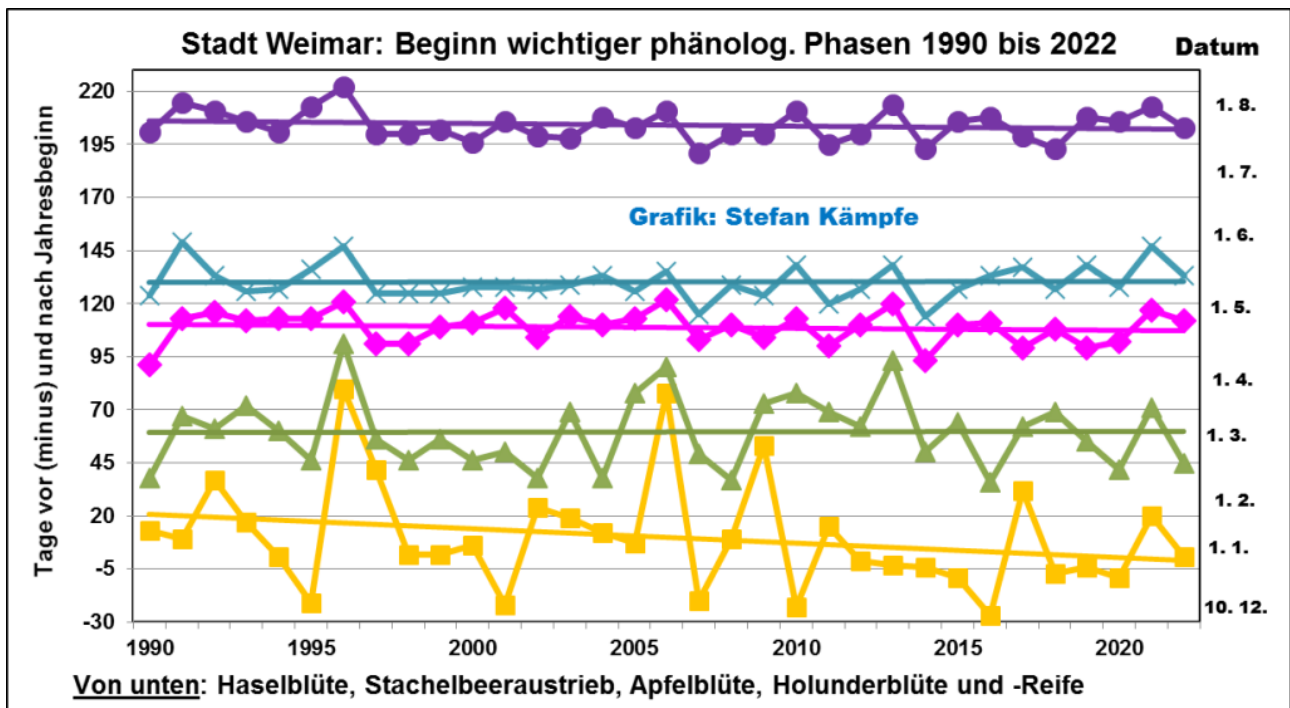


Abbildung 8: Keine wesentlichen (signifikanten) Trends bei der Vegetationsentwicklung in Weimar seit 1990. Man beachte, dass fallende Trends (Hasel) Verfrühung, steigende Verspätung bedeuten – doch wegen der großen Streuung der Einzelwerte sind sie nicht signifikant. Alle Beobachtungen erfolgten stets an denselben Standorten.

Die meiste Verfrühung fand also bis etwa zum „Klimasprung“ (um 1988) statt – danach scheint die Verfrühung weitgehend ausgereizt; der Verfrühungstrend der Haselblüte ist wegen seiner enormen Streuung nicht signifikant.

Die Mittleren Temperaturminima in Deutschland – kaum steigend

Anders, als bei den Tagesmitteltemperaturen, gibt es (leider) beim DWD kein deutsches Flächenmittel für die Mittleren Minima; sie mussten daher aus 25 nahezu ortsfesten DWD-Stationen seit 1988 geschätzt werden; Näheres zu der Problematik [hier](#) und [hier](#). Während die Jahresmitteltemperaturen seit 1988 um 1 Kelvin (°C) anstiegen – hauptsächlich infolge der stark steigenden Maxima wegen der Besonnung, erwärmten sich die Minima im selben Zeitraum nur um knapp 0,4°C, weil unter anderem wolkenärmere Nächte die Erwärmung bremsen. Auch hier zählte – wenig überraschend, 2022 zu den wärmsten Jahren, aber es landete nicht auf Platz 1 wie bei den Jahresmitteltemperaturen, sondern nur im oberen Mittelfeld.

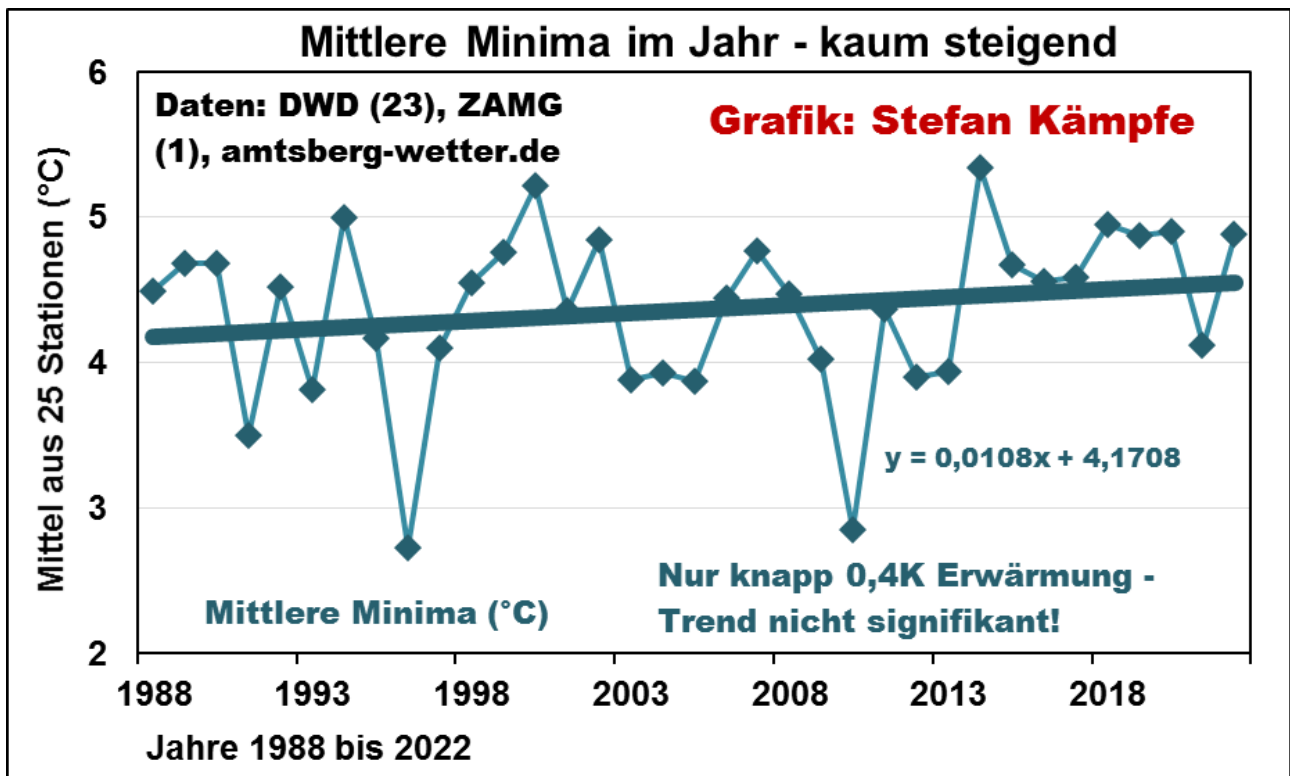


Abbildung 9: Entwicklung der Mittleren Minima seit 1988 in Deutschland. Sie erhöhten sich nur unwesentlich.

2022 – weniger Meereis in der Arktis?

Abschließend noch ein Blick über den deutschen Tellerrand hinaus. Der angeblich so besorgniserregende Flächenschwund des arktischen Meereises, welcher uns von den links-grünen Qualitätsmedien stets kolportiert wird, scheint sich vorerst zu verlangsamen oder gar zu stoppen – was zukünftig passiert, wissen wir nicht.

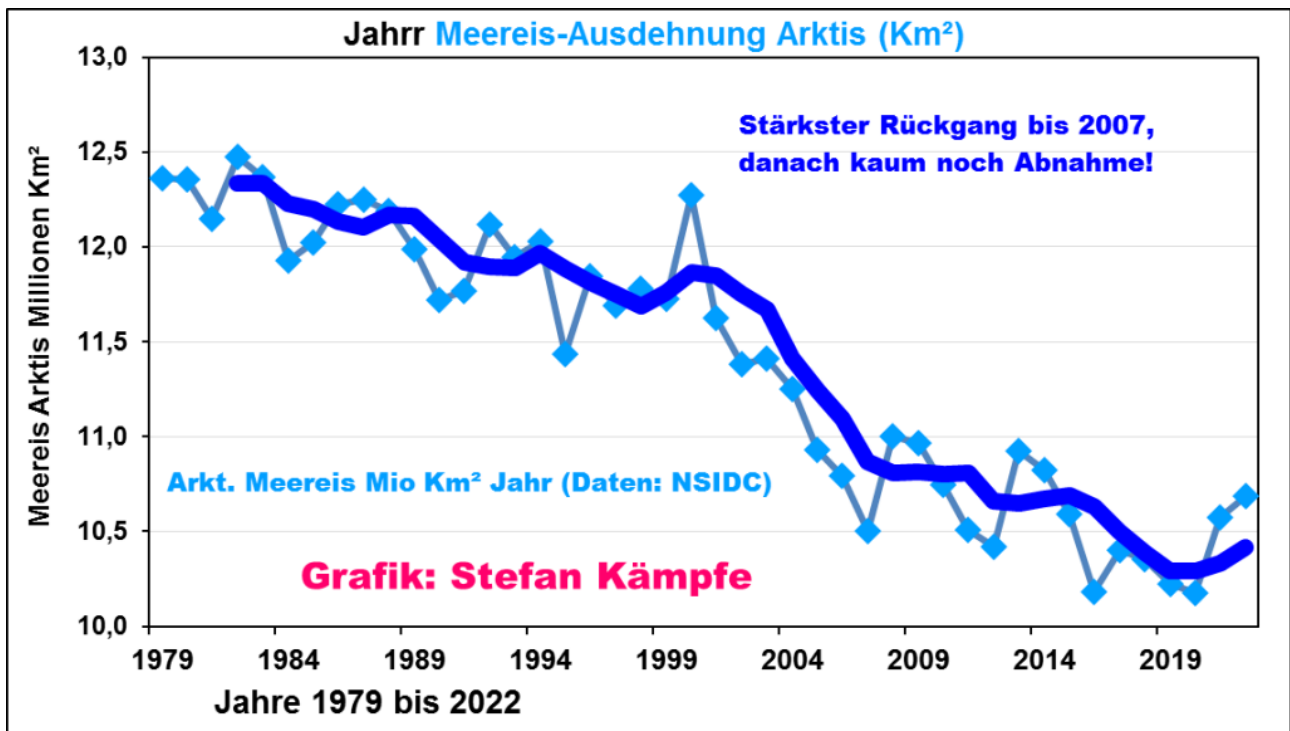


Abbildung 10: Nach den Rekord-Tiefstständen der Jahre 2016, 2019 und 2020 nahm die mit Meereis bedeckte Fläche im vergangenen Jahr deutlich und im Jahr 2022 leicht zu; der starke Eisrückgang scheint vorerst gestoppt. Verlässliche Daten liegen erst seit 1979 vor (Einführung der lückenlosen, satellitengestützten Flächenerfassung); vermutlich gab es auch in vergangenen Jahrhunderten und Jahrtausenden Phasen mit starkem Eisrückgang.

Stefan Kämpfe, Diplomagraringenieur, unabhängiger Natur- und Klimaforscher